



LabourNet.de Germany

Willi Hajek [Hg.]

# GELB IST DAS NEUE ROT

Gewerkschaften und Gelbwesten  
in Frankreich

DIE BUCHMACHEREI



LabourNet.de Germany

Die Buchmacherei

© Französische Originalausgabe  
der übernommenen Artikel und Bilder:  
„Les utopiques – Cahier de Reflexions“

Nr. 11-2019

Herausgeber:

Union syndicale Solidaires

Übersetzung aus dem Französischen:

Andreas G. Förster

(Übersetzung des Artikels

von Ch. Mahieux: Lars Stubbe)

Die Buchmacherei

Postfach 61 30 46, 10964 Berlin

<http://diebuchmacherei.de>

1. Auflage: Januar 2020

Satz & Gestaltung: Jochen Gester

Druck: SDL – Digitaler Buchdruck, Berlin

ISBN 978-3-9820783-7-3

Wir danken den Kolleg\*innen der *SUD Solidaires*  
für die Abdruckgenehmigung und der  
der *Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt*  
für die Förderung der Übersetzungskosten.

**STIFTUNG** ●●●●  
**MENSCHENWÜRDE**  
**UND ARBEITSWELT**

Wir fördern solidarisches Handeln  
in der Arbeitswelt.

**Damit die Menschenwürde  
nicht unter die Räder gerät.**



# Inhalt

Willi Hajek: Innenansichten – Der Geist der Revolte oder der Aufstand der Gelbwesten – das Verhältnis von Gewerkschaften und Gelbwesten.	5
Willi Hajek: Das Ende der Geschichte ist vorbei – Neue politische Protestbewegungen als Antwort auf neoliberale Krisenbewältigung	9
Christian Mahieux: Die Farben der Gelbwesten	23
Elie Lambert: Bei uns in Dijon	39
Comité La vérité pour Adama: Die <i>quartiers populaires</i> – Trabantenstädte und Problembezirke	51
Floriane Hédé und Serge Le Quéau: Die Gewerkschafter*innen der Solidaires und die Gelbwesten	57
Fabienne Lauret: Eine Innenansicht der Gelbwesten von Mantois	63
François Marchive: Das Konzept Solidaires im Lichte der Gelbwestenbewegung	69
Marie-Dominique Vernhes: Nachwort	85
Forderungen der Versammlungen	87
Peter Bach: Reisebericht	93
Weitere Quellenangaben	97



## Innenansichten

### **Der Geist der Revolte oder der Aufstand der Gelbwesten – das Verhältnis von Gewerkschaften und Gelbwesten.**

#### *Wir müssen uns entschuldigen*

*Wäre ich bei den Gelbwesten, müsste ich mich entschuldigen – bei der Arbeiterbewegung. Schon fast drei Monate, und unsere Bewegung hat die programmatische und organisatorische Krise der emanzipatorischen Bewegung immer noch nicht gelöst. Wir haben es nicht verstanden, die historischen Errungenschaften der Ersten Internationale und die Lehren (aus dem Scheitern) der Pariser Commune und der russischen Revolution sowie der Volksfront von 1936 und des Mai 68 sinnvoll zu nutzen. Und ja, es stimmt, die Rechtsextremen haben sich bei uns eingeschlichen und versuchen, uns ihren Stempel aufzudrücken – das unterscheidet uns eindeutig von den Parteien und Gewerkschaften, die gegen eine solche Gefahr völlig immun sind, deren Führungsriege sich in der Kollaboration mit dem Nazi-Besitzer niemals die Finger schmutzig gemacht haben und auch in jüngerer Zeit niemals nicht mit der Unterwanderung ihrer Strukturen konfrontiert waren. Es stimmt, wir haben bei den Streikposten, die ihr organisiert, noch nie sexistische oder rassistische Sprüche gehört. Richtig, ich müsste um Nachsicht bitten, denn wir haben keinen Generalsekretär gewählt und wollen aus unserer Bewegung auch keine pyramidale Organisation machen, was unserer Effizienz mit Sicherheit abträglich ist. Wir verfügen nicht über einen Ordnungsdienst (...für wessen Ordnung?). Schlimmer noch, wir haben die Demonstrationen bei der Polizei nicht angemeldet und haben unsere Versammlungsorte ganz frei selbst ausgesucht. In Paris haben wir uns für die bourgeoisen und reichen Viertel entschieden, denn diese abgeschotteten Räume gehören auch zu unserer Stadt, und sind von der traditionellen Marschrouten zwischen Platz der Republik und Platz der Bastille abgewichen. So verantwortungslos wie wir nun einmal sind, haben wir eine gesellschaftliche und politische Krise provoziert, ohne uns auf Verhandlungen in den goldbestückten und holzgetäfelten Sälen der Minister einlassen zu wollen. Wir haben die endlose Krise der Fünften*



*Republik verschärft, die repräsentative Demokratie infragegestellt und die direkte Demokratie gefordert. Auf den Verkehrskreiseln haben wir unsere eigenen Parlamente eröffnet und haben die permanente Beschlussfassung ohne Rücksicht auf die offiziellen Planungen zum Urnengang ausgerufen, obwohl viele uns gern vor der Wahlzelle – wie sie sinnigerweise heißt – anstehen sehen würden. Wäre ich bei den Gelbwesten, würde ich aus all diesen Gründen ganz demütig sagen: „Entschuldigen Sie bitte die Störung“!*

**Patrick Le Tréhondat (Februar 2019)**

## I.

Ganz am Anfang waren Gewerkschaften und die urplötzlich auftauchende Bewegung der Gelbwesten in Konfrontation. Die Akteure der Gelbwesten bezeichneten sich als apolitisch, unabhängig von etablierten Parteien und Gewerkschaften. Sie konstituierten sich als Bewegung, besetzten Mautstellen und Verkehrsinseln und lernten sich kennen und zusammen zu agieren. Ein Teil der arbeitenden Bevölkerung tauchte an diesem 17. November 2018 plötzlich auf den Straßen auf, tragend eine gelbe Weste, öffnend die Zahlstellen an den Autobahnen für die freie kostenlose Durchfahrt und protestierend gegen die von der Regierung verordnete Benzinststeuer. Schnell wurde diese Steuer zum Symbol der extremen sozialen und steuerlichen Ungerechtigkeit im Lande. Während der Woche wurde blockiert, sich versammelt auf den Verkehrsinseln, Hütten gebaut und an den Samstagen landesweit in den Regionen und Metropolen demonstriert. Diese Aktionen wurden nicht angekündigt und auch nicht bei den offiziellen Behörden angemeldet, sondern die Wege und der Verlauf wurden selbst bestimmt.

In unserem Sammelband haben wir Artikel gesammelt, die sichtbar machen, wie überraschend diese Bewegung auftauchte und wie verwirrt manche streikerfahrenen GewerkschafterInnen und linken Aktivisten anfänglich reagierten.

Alle waren überrascht von dieser gesellschaftlichen Dynamik der Bewegung und die selbstgerechte Macronie-Regierung bekam es mit der Angst zu tun. Die Gelbwesten hatten weder Sprecher noch Anführer noch Gesprächspartner für die Regierenden im Gepäck. Dennoch be-



setzten allsamstiglich Tausende von engagierten mutigen Akteuren die Straßen, drangen in ein Ministerium ein und ließen die Paläste samt ihrem Personal erzittern. Revolte war spürbar und erlebbar. Die Luft war „gelblastig“ und der König im Elysee-Palast ließ sich seinen Hubschrauber bereitstellen wie ehemals Ceauşescu in Bukarest.

Die Macronie machte Zugeständnisse und erwartete das Ende der Bewegung. Nichts da. Die Gelbwesten entdeckten mitten drin in ihrem gemeinsamen gesellschaftlichen Lernprozess die schreienden Ungleichheiten dieser kapitalistischen Gesellschaft. Sie stellten Forderungen auf, aber es ging um viel mehr. Es ging um das Ende dieses politischen Regimes und um eine tiefgehende Demokratisierung von unten gegen die Privilegien und die Arroganz der Herrschenden.

Genau diese alltäglich gelebte soziale Ungleichheit ist der Antrieb dieser aufständischen Bewegung und des enormen Durchhaltevermögens. Inzwischen ist ein Jahr vorbei und trotz aller brutalen und lebensgefährlichen Attacken der Polizeieinheiten, der massenhaften Verurteilungen durch die Justiz und der Hetze eines Teils der herrschenden Medien sind sie bis heute immer noch aktiv, mutig, entschlossen und stören den normalen Ablauf des kapitalistischen Alltags. Es gibt kein Zurück in die Normale.

„Macron muss zurücktreten“ bleibt ihre Orientierung.

Seit dem 5. Dezember 2019 hat sich aber etwas verändert. Gelbwesten, Gewerkschaften und ökologische Bewegung nähern sich an und protestieren gemeinsam auf der Straße gegen dieses Regime, seinen Präsidenten und für eine andere demokratische und soziale Republik. Genau in diesem Moment werden wieder Gedanken aktuell für eine andere soziale Republik, die schon während der Bewegung gegen das Arbeitsgesetz 2016 formuliert wurden und hörbar waren: *der neue soziale Horizont einer auf alle gesellschaftlichen Bereiche ausgedehnten Demokratie und sozialen Gleichheit.*

II:

Die Gelbwesten haben ein ganzes Jahr lang die französische Gesellschaft



aufgemischt. Verbunden mit all denen, die in diesem Land und innerhalb des Staates und der fünften Republik leben, fühlen und denken. Sie sind gegenwärtig in den Gesprächen, auf der Straße, in dem sozialen Denken und den Gefühlswelten. Ein besonderes Verhältnis haben diese Gelbwesten mit den Gewerkschaften als Vertretungsorganen der Masse der Lohnabhängigen. Viele Akteure in diesen Organisationen waren sehr überrascht von den spontan auftauchenden Gelbwesten-Akteuren auf der gesellschaftlichen Bühne. Sie redeten anders und auch ihre Weise des Agierens war verschieden von den gewerkschaftlichen Ritualen. Demonstrationen wurden nicht mehr angemeldet und neue Orte wurden entdeckt, um sich gesellschaftlich bemerkbar zu machen wie die Verkehrskreisel und die Mautstellen an den Autobahnen.

In unserer Zusammenstellung von Berichten und Erzählungen wollen wir speziell dieses Verhältnis untersuchen zwischen den Gewerkschaften und der sozialen Bewegung der Gelbwesten.

Geschrieben wird dieser Text am 4. Dezember 2019, einen Tage vor dem Großen Zusammenkommen zwischen allen gesellschaftlichen Akteuren und Subjekten, die diese kapitalistischen Verhältnisse in einem emanzipatorischen Sinne verändern und transformieren wollen. Keiner weiß heute im Moment des Schreibens, wie genau dieser Moment laufen wird. Aber auf jeden Fall wird es ähnlich wie bei den großen Massenstreiks von 1995 ein Vorher und Nachher geben. Vielleicht entstehen neue Formen von kollektiver Zusammenarbeit und ein bisher unbekannter sozialer Horizont wird sichtbar, der markiert ist von der Suche nach sozialer Gleichheit und neuen Formen von demokratischer Organisation der Gesellschaft.

All das liegt in der Luft, schafft Raum für Diskussionen und praktische Möglichkeiten, die Hoffnung machen und einen seit langem nicht mehr gefühlten Wärmestrom in der Gesellschaft spürbar werden lassen.

*Willi Hajek / 10. Dezember 2019*